



Beweglich muss ein „Breaker“ sein, aber nicht unbedingt ein Gummimensch. Die Jungs der Emdener Gruppe „First-Step“ haben sich alle Kunststücke selbst beigebracht.

Foto: Esders

# Körper zucken zu fetten Beats

Die Emdener Breakdance-Gruppe „First Step“ probt mehrmals in der Woche im Jugendhaus Barenburg

Breakdance ist für die Gruppe nicht nur ein Tanz, sondern Teil einer umfassenden Hip-Hop-Kultur.

von Michael Esders

**Emden.** Es fängt an wie ein einfacher Kopfstand. Aber mit einer solchen Standardübung gibt sich Bajram Mustafa nicht zufrieden. Sein Körper setzt sich wie bei einer Pirouette langsam in Bewegung. Dann rotiert der gebürtige Jugoslawe auf seinem roten Helm wie ein Hölle-Kreisel. So schnell, dass man Rauch zu sehen glaubt.

Der 19-jährige Bajram Mustafa gehört zur sechsköpfigen Breakdance-Truppe „First Step“, die seit mehreren Jahren regelmäßig im Kinder- und Jugendhaus des Emdener Stadtteils Barenburg probt. Die Jungs im Alter zwischen 15 und 19 treffen sich bis zu fünf Mal in der Woche. Sie begrüßen sich mit Handschlag und Umarmung. Obwohl sie sechs unterschiedli-

chen Nationalitäten angehören, sind sie eine eingeschlossene Gemeinschaft.

## Nicht nur etwas für Gummimenschen

In dem relativ kleinen Raum mit Graffiti an der Wand wird nicht lange gelabert. Wenn die fetten Break-Beats aus den Boxen röhren, zucken die Körper: „Elektro-Boogie“ nennen sie die eher langsamen roboterhaften Bewegungen, „Styles“ sind ganz individuelle Schritte und Kombinationen. Armbewegungen im Stand, bei denen sie wie ein Verkehrspolizist auf der Kreuzung fuchteln, heißen „Pop-Locking“. Die halbsprecherischen Kunststücke auf dem Kopf nennt man „Power-Moves“.

Blaue Flecke und schlimmere Verletzungen sind bei diesem Tanz keine Seltenheit. „Man muss kein Gummimensch sein. Aber es ist schon eine Sache des Wil-

lens. Viele hören nach zwei oder drei Wochen auf, weil sie sich wehgetan haben“, meint der 19-jährige Daniel Capoccia. Er breakt seit fünf Jahren und gibt sogar Breakdance-Kurse in einer Tanzschule. Von Verletzungen bleibt auch ein Profi wie er nicht verschont. Sechs Finger hat er sich schon gebrochen, und das Gefühl, Wasser im Knie zu haben, ist ihm nicht fremd. Einmal ist er sogar mit Gips am Arm beim Stadtfest aufgetreten.

Der „dienstälteste“ und erfahrenste Breaker in der Gruppe ist Bajram, der von allen respektvoll „Master“ genannt wird. Der Leerer gibt auch Tanzkurse im Jugendzentrum Papenburg und hat beim renommierten Wettbewerb „Battle of the year“ in Berlin den zweiten Platz belegt.

Klamotten sind den Jungs von „First Step“ nicht so wichtig. Teure Markensachen seien eher was für Mitläufer, meinen sie. „Es ist egal, was man trägt. Manche haben

Jeansachen an, manche tragen Trainingsanzüge“, sagt der 16-jährige Sebastian Zibrocki. Weite Klamotten sind in der Hip-Hop-Szene immer noch gefragt, „aber nicht wie ein Sandsack“, meint Daniel.

## Breakdance ist eine Lebensform

Breakdance ist für die sechs Jungs nicht nur ein Tanz, sondern eine Lebensform. „Es ist einfach cool, sich zu präsentieren und zu zeigen, was man drauf hat“, sagt Sebastian. Der Tanz ist nur ein Element einer umfassenden Hip-Hop-Kultur. DJs, Rapper und Graffiti-Sprayer gehören neben den Breakdancern zu einem richtigen Hip-Hop-Jam.

Heute tritt „First Step“ in der „Hip-Hop-Workshop“ im Jugendhaus Barenburg in Emden auf. Die Show beginnt um 19 Uhr.



# Hip-Hop kann man hören und leben

Der 20-jährige Aaron Böhm ist Mitbegründer von „Ostfrestyles Paranoia“ und organisiert Hip-Hop-Partys

esd **Ostfriesland**. Aaron Böhm kennt die ostfriesische Hip-Hop-Szene. Zusammen mit Gleichgesinnten hat der 20-jährige Emdener vor einem Jahr „Ostfrestyles-Paranoia“ gegründet, einen Zusammenschluss von DJs, Rappern, Graffiti-Künstlern und Breakdancern. Er organisiert Partys und Events und legt auch selbst auf.

**leserstrahl:** Was ist Hip-Hop?

**Aaron Böhm:** Hip-Hop ist eine Musik, die aus den Ghettos in Amerika kommt. Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre ist die Welle nach Deutschland übergeschwappt. Hip-Hop kommt von der Straße und ist ein Lifestyle der armen Leute gewesen. Erst war Hip-Hop etwas im Untergrund. Nur wenige Leute haben es gehört, der selbst zu Beats gerappt. Heute ist es Mainstream.

worden.

**leserstrahl:** Seit wann ist Hip-Hop Mainstream?

**Aaron Böhm:** Erst haben die deutschen Rapper nur nach Amerika geschaut. Erst seit zwei bis drei Jahren haben es die Deutschen geschafft, mit den Amerikanern gleichzuziehen.

**leserstrahl:** Findest du es gut, dass Hip-Hop inzwischen ein Massenphänomen geworden ist?

**Aaron Böhm:** Ich halte nicht viel davon. Andererseits bin ich selbst DJ und freue mich natürlich, wenn viele Menschen kommen. Man kann es niemandem verbieten, wenn jemand mit dem, woran er Spaß hat, sein Geld verdienen möchte. Für die Mode und die ganze Klamotten-Geschichte habe ich nicht viel übrig.

**leserstrahl:** Gibt es eine

land?

**Aaron Böhm:** Es gibt eine kleine Szene. Sie setzt sich aus etwa 50 bis 100 Leuten zusammen, die sich kontinuierlich mit Sachen wie Graffiti oder Breakdance beschäftigen. Aber diese Leute haben leider keinen Ort, wo sie sich treffen können. Darüber hinaus gibt es natürlich unglaublich viele Leute, die Hip-Hop hören.

**leserstrahl:** Wie steht Hip-Hop zu Gewalt?

**Aaron Böhm:** Hip-Hop ist gegen Gewalt. Früher haben sich die Banden in den Ghettos bekriegt. Hip-Hop ist eine Form des Wettbewerbs ohne

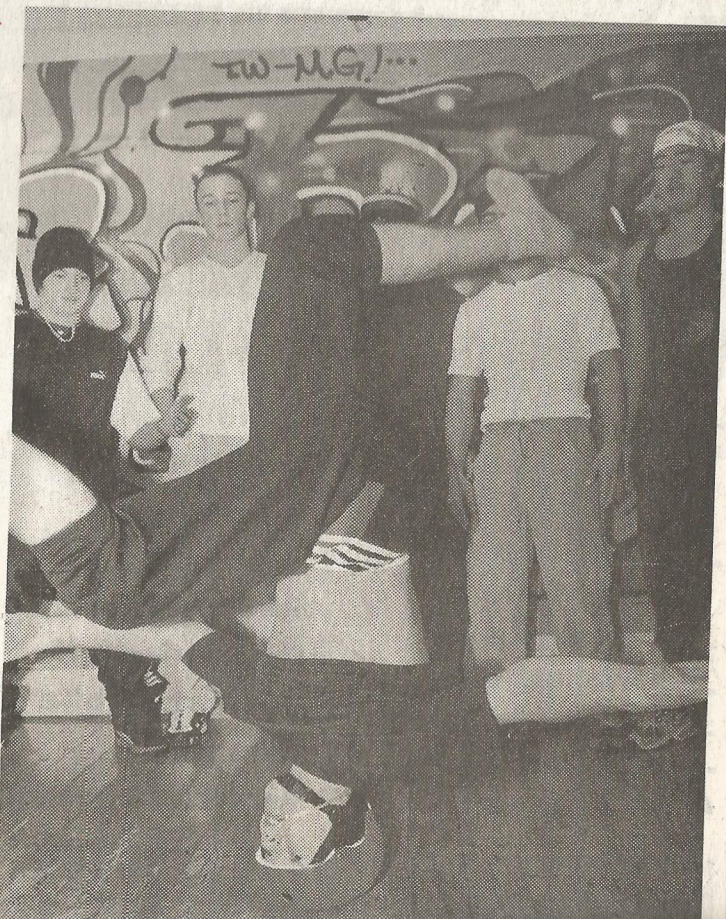
getanzt, gemalt – und jeder wollte besser sein und mehr drauf haben. Man hat sich nicht mehr auf der Straße geprügelt, sondern im „Battle“ gegeneinander konkurriert.

**leserstrahl:** Welche Klamotten gehören dazu?

**Aaron Böhm:** Vor ungefähr fünf Jahren ging das mit den weiten Klamotten los. Wir waren zuerst nur eine Handvoll Leute, die mit den riesigen Klamotten rumgerannt sind. Man hat uns ausgelacht. Mittlerweile hat die Industrie längst erkannt, dass diese Kleidung „Style“ hat. Jetzt kann man die Sachen für viel Kohle kaufen und jeder läuft so rum.

**leserstrahl:** Ist Hip-Hop eine Lebenseinstellung?

**Aaron Böhm:** Hip-Hop ist eine Überzeugung. Es ist ganz hart.





## Zweiter HipHop-Workshop dreitägig

Emden. Aufgrund des großen Zuspruchs des HipHop-Workshops im vergangenen Januar plant das Kinder- und Jugendhaus Barenburg zusammen mit der Landesarbeitsgemeinschaft Rock Niedersachsen und der Jugendförderung erneut einen Hip-Hop-Workshop vom 28. bis 30. Juni. Für jeden Workshop sind erfahrene Leiter vor Ort: für Breakdance **Amigo** von den „Flying Steps“ aus Berlin, Graffiti **Ahmed Dilki** aus Emden und „Turntable“ **Udo Sievering** aus Bochum. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmelden sollten sich Kinder und Jugendliche (ab 12 Jahren) mit Erfahrungen bis zum 14. Juni beim Kinder- und Jugendhaus Barenburg oder unter ☎ 0 49 21 / 4 41 38.

Ors./r/s.10  
F 22.06.01/s.10

# Breakdance, Graffiti und Rap in Barenburg

**Das Jugendhaus Barenburg bietet einen dreitägigen Workshop rund um Hip Hop an.**

Das Kinder- und Jugendhaus in Barenburg lädt ein zu einem vielseitigem Workshop zum Thema „Hip Hop“, einer Musikrichtung, die bei Jugendlichen sehr populär ist. In dem dreitägigen Workshop wird alles angeboten, was zur „Lebenseinstellung Hip Hop“ dazugehört.

Es gibt einen Kurs, in dem die Grundtechniken des „Breakdance“ vermittelt werden, weiter einen Graffiti-Workshop, in dem Sprayer ihre Lust am Sprühen austoben oder auch den Spaß am Sprühen erst entdecken können, und das dritte Angebot ist ein „Turntable“-Kurs. Hier werden die Grundlagen eines Discjockeys vermittelt. Alle Kurse werden von Profis angeleitet, die extra dafür aus Berlin und Bochum kommen.

„Wir haben gerade diese Workshops ausgewählt, weil sie zum Hip Hop gehören. Graffiti, Rappen, DJ's und Tanz - das ist Hip Hop!“ klärt **Bejam Mustafic** auf, der ehrenamtlich beim Breakdance-Projekt mitarbeitet. „Die Jugendlichen haben den

Impuls für die Workshops gegeben, sie wollten gerne ein Thema, womit sie sich auch sonst in ihrer Freizeit beschäftigen“, weiß Diplom-Sozialarbeiterin **Birgit Eiklenborg**. „Wir haben sie dabei nur unterstützt!“

Im Januar dieses Jahres hat bereits ein eintägiger Workshop zum Thema Hip Hop stattgefunden, aufgrund der großen Resonanz hat man sich dann für eine weitere und längere Aktion entschieden. Zum Abschluss der drei Tage findet eine „Hip Hop Jam“ mit allen Beteiligten im Jugendzentrum Alte Post statt, hierzu sind auch zwei Rap-Gruppen aus Norden und Emden eingeladen.

Für die Workshops sind noch Plätze frei. Mitmachen kann jeder ab 12 Jahren. Die Anmeldung erfolgt jeweils für einen der drei angebotenen Kurse und kostet 30 Mark. Im Preis inbegriffen ist alles Material für den Workshop sowie Verpflegung. Anmeldungen liegen in allen Jugendzentren in Emden aus, Informationen gibt es unter ☎ 4 41 38 und im Jugendhaus Barenburg, Hermann-Allmersstraße 50. Anmeldeschluss ist Montag, 25. Juni. **brü**



30.06.01 Emden Zeitung

Hip-Hop-Jam: Abschlussveranstaltung eines Hip-Hop-Workshops um 20 Uhr im Jugendzentrum Alte Post. Eintritt: fünf Mark.

## Übernachtung auf dem Spielplatz

15 Kinder verbringen seit Donnerstag ihre Nächte im Rahmen einer Ferienpass-Aktion in selbstgebauten Holzhütten.

Lautes Hämmern und Sägen erfüllt den Aktivspielplatz hinter dem Barenburger Kinder- und Jugendhaus. Seit Montag bauen die Kinder jeden Nachmittag fünf Stunden an ihren „Wohnhäusern“ und einem Aussichtsturm. Zwar hat jede Hütte einen Betreuer, aber die Kinder bauen ihre Hütten in Eigenregie. „Das ist für viele Kinder eine wichtige Erfahrung, die sie sonst nicht unbedingt machen könnten“, erklärt die Sozialpädagogin **Birgit Eikenborg**. „Natürlich hätten wir am Anfang viele Verletzungen: Statt des Nagels wird schon mal ein Finger getroffen. Nägel zum Reintreten liegen auch rum“, gibt sie zu.

Seit Donnerstag sind die fünf Hütten bezugsfertig. Stolz verbringen die Bärenherren jetzt ihre Nächte auf dem Spielplatz.

Bis Sonntag erwartet sie noch ein buntes Programm: ein Lagerfeuerabend, eine Piraten-Rally und eine Kanufahrt.



me Eifrig hämmern die Kinder der Ferienpass-Aktion an ihren Holzhütten.

EZ-Bild: Leding





## Waghalsige Übungen beim Hip Hop-Workshop in Barenburg

Beim Breakdance-Workshop im Kinder- und Jugendhaus Barenburg wird voller Körpereinsatz gefordert. Drei Tage lang wird

unter der Leitung erfahrener Profis aus Berlin und Bochum alles erlernt und ausprobiert, was zum Thema Hip Hop ge-

hört. Den Abschluss bildet am Samstagabend eine „Jam“ im Jugendzentrum Alte Post, wo die Graffiti-, Turntable- und

Breakdanceworkshops ihre Resultate zeigen. Dazu gibt es natürlich viel Hip Hop von „MCs“ aus Emden und Norden. Kr.

EZ. 29.06.01 S. 5





Spaß beim Fest in Barenburg: Tanz auf der Straße.

EZ-Bild: Leding

## Viele fröhliche Gesichter in Barenburg

Beim großen Stadtteilfest in Barenburg hatte sich ein Teilstück der Geibelstraße in eine Festzone verwandelt. Buden, Stände, Flohmarkt präsentierten sich. Vor der Hüpfburg bildete sich schnell eine lange Schlange geduldig wartender Kinder. Auf dem Kasernengelände waren Aktionen angesagt.

Die Geschichtswerkstatt sorgte für die Beköstigung und nebenbei konnten die Bürger ihren Stadtteilbeirat wählen.

Die Resonanz auf die Angebote war enorm groß. Die lutherische Pastorin **Doris Wiemann**: „Ich denke, die Menschen hier haben lange auf so ein solches Fest innerhalb des Stadtteils gewartet.“ Für den kulturellen Anteil sorgten Gruppen wie „Freundschaft“, Shanty-Chor, eine tanzende und eine theaterspielende Kindergruppe sowie Square-Dancer.

4 Montag, 18. Juni 2001

## Meinung

KLAUS FACKERT zu: Beiratswahl in Barenburg

### Desinteresse

**B**arenburg hat gewählt – mit sage und schreibe zehn Prozent Wahlbeteiligung wurde der neue Stadtteilbeirat gekürt. Das ist, gemessen an der langen Vorbereitung und an der Bedeutung dieses Gremiums, ein absolut mageres Ergebnis.

Wenn aus den Reihen der Organisatoren gleichwohl Zufriedenheit bekundet wird, dann ist das zunächst einmal verwunderlich. Doch vielleicht muss man sich tatsächlich einmal in die Lage von ehrenamtlich Tätigen hineinversetzen. Sie sitzen an der Basis und wissen vermutlich am besten, wie gering das Interesse am kommunalen Geschehen ist. Nicht einmal dann, wenn einem Stadtteil mit seinen bekannten Problemen die Chance geboten wird, eine Wende herbeizuführen, führt dies zu einer nennenswerten Mobilisierung. Das sind zehn Prozent schon ein Erfolg.

Das ist desillusionierend, aber kein Grund, im konkreten Fall locker zu lassen. Das offen zutage getretene Desinteresse ist Teil der Problemlage in Barenburg. So reagiert ein Stadtteil, für den sich die Politik über viele Jahre ebenfalls herzlich wenig interessiert hat.

Uns interessiert auch Ihre Meinung. Leserbriefe bitte an:  
Emder Zeitung, Redaktion, Postfach 1453, 26694 Emden.  
Oder E-mail: [redaktion@emderzeitung.de](mailto:redaktion@emderzeitung.de)



13.11.01

## **Für Mini-Playback-Show anmelden**

**Emden.** Kinder von sechs bis zwölf Jahren können am Donnerstag, 22. November, im Rahmen einer Mini-Playback-Show ihren Lieblingssong einem Publikum im Kinder- und Jugendhaus Barenburg vorstellen. Die Show findet von 15 bis 17 Uhr statt, den Teilnehmern winken tolle Preise. Wer mitmachen möchte, kann sich bis zum 19. November unter ☎ 4 41 38 anmelden.



# „Mädchen sind Stadtteil-Experten“

Barenburg aus jugendlich-weiblicher Sicht / Projekt motiviert Mädchen zu mehr Mitbestimmung

Der Bürgerverein Barenburg, die Paulusgemeinde und das Kinder- und Jugendhaus arbeiten zusammen.

ks Emden. Wenn 22 Mädchen aus dem Stadtteil Barenburg einen gemeinsamen Namen wollen, braucht das seine Zeit. Über einen Gruppennamen wird noch diskutiert. Die zehn- bis vierzehnjährigen Teilnehmerinnen des Projekts „Mädchen erforschen ihren Stadtteil“ sind voll bei der Sache.

Mit Kameras durchstreifen sie Barenburg. In Farbe und schwarzweiß wird der Stadtteil auf den Film gebannt. In Farbe bei guter, farblos bei schlechter Bewertung. Schöne Gärten werden genauso abgelichtet, wie herumfliegende Müllsäcke und kaputte Bushaltestellen. „Da muss sich ganz schön viel ändern“, stellt Tanja fest. Sie betrachtet die vielen Schwarzweiß-Fotografien an der Stellwand. Nur wenige Bilder sind farbig. Zum Beispiel das der HCE-Tennis-



Von allen Seiten betrachten die zehn- bis vierzehnjährigen Mädchen ihren Stadtteil. Mit Kameras ausgerüstet nehmen sie die positiven und negativen Seiten von Barenburg ins Visier. Foto: Spengler

anlage. „Da ist es cool“, sind sich Nadine und Lilia einig. Auch die Räumlichkeiten der Projektgruppen, das Kinder-

und Jugendhaus (KJHB), das Bürgerhaus und die Paulusgemeinde kommen gut weg. Aus diesen drei Häusern kommen

die Mädchengruppen, die sich seit August vierzehntäglich gemeinsam treffen.

„Mädchen sind Experten im

Stadtteil“, erklärt Birgit Eiklenborg vom KJHB. Durch die Arbeit im Projekt sollen Mädchen bestärkt werden, ihre Meinung zu vertreten. Engagement und Selbstbestimmung stehen dabei im Vordergrund. „Wir haben unsere eigenen Ideen, die wir umsetzen können“, bestätigt Rebecca, dass das Konzept aufgeht.

Eiklenborg und ihre Kollegin Odilie Ricken haben sich zuvor die Hamburger Version des Projekts angeschaut. Franziska Davids und Petra Rosenboom vom Bürgerverein haben per Antrag die Finanzen geregelt. „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ heißt der Geldgeber aus Hannover. Selma Kurganow von der Paulusgemeinde leitet die dritte Gruppe.

Dass es eine gute Sache ist, zeigt die Atmosphäre vor Ort. Lärm und Lachen erfüllen die Luft. Auch Claudia, noch ganz neu dabei, fühlt sich wohl im Projekt.

Mädchen, die auch ihre Meinung zum Stadtteil sagen wollen, können mittwochs ab 14.30 Uhr ins KJBH kommen.